

Sie erpressten Minister, spielten sich zum Gesetzgeber auf und machten gemeinsame Sache mit den reichen Eliten.

Die als Kontrollleure eingesetzten Technokraten aus IWF, EZB und EU-Kommission hatten in den Krisenstaaten eine Macht jenseits aller demokratischen Kontrolle

VON HARALD SCHUMANN

Wenn Antonis Maniakis von seiner Zeit als Minister in Athen erzählt, kann er seinen Zorn nur schwer verbergen. Er sei „erpresst“ worden, von Leuten, die „Angst und Schrecken verbreiten“, sagt er dann, und spricht von „Demütigung“ und „Unterwerfung“.

30 Jahre lang hatte der 69-jährige Jura-Professor in Montpellier, Rom und Thessaloniki Verwaltungsrecht gelehrt, bis er im Mai 2012 die größte Herausforderung seines Lebens antrat: Als unabhängiger Fachmann übernahm er in dem – jetzt abgewählten – Kabinett unter dem konservativen Premier Antonis Samaras das Ministerium für die Reform der öffentlichen Verwaltung – ein Wahnsinnsjob.

Treibende Kraft war der Däne Poul Thomsen, Leiter der Delegation des IWF, bei dem er seit 33 Jahren krisensicher beschäftigt ist. „Thomsen wollte Angst verbreiten, damit die anderen mehr arbeiten. Er wollte uns bestrafen“, ärgert sich Maniakis.

Doch die bekam er nicht. Stattdessen drohte Thomsen mit Kredit Sperre. „Er rief mich nachts um elf per Telefon zu sich, und sagte mir, dass die Zahlung der nächsten acht Milliarden Euro nur von mir abhängig sei.“ Das Geld werde nicht über-

Das Gegenteil der proklamierten Ziele trat ein: Die Rezession dauerte an, die Steuereinnahmen fielen, und die Schuldenquoten wuchsen, anstatt zu sinken

wiesen, wenn er keine Entlassungsliste vorlege. „Er hat mich einfach erpresst“, erzählt Maniakis – endlich mit Erfolg. Um Thomsens Forderung zu erfüllen, schloss die Regierung Anfang Juni 2013 den öffentlichen Rundfunk und setzte 2656 Angestellte auf die Straße, illegal, wie der Oberste Gerichtshof feststellte.

Was der Ex-Minister berichtet, ist nur eine Episode in der nun schon fünf Jahre währenden Arbeit der Troika. Doch die Willkür und die Machtanmaßung der nicht gewählten Beamten aus Washington und Brüssel, die er beschreibt, sind kein Einzelfall.

Einer, der das Unheil früh kommen sah, ist Paulo Batista, Exekutivdirektor für Brasilien im 24-köpfigen Vorstand des IWF. Batista war noch nie in Griechenland. Aber seine Heimat stand selbst einst unter Karatel des Fonds, das schärfte seinen Blick. Der brasilianische Ökonom erinnert sich noch gut an die Tage im Frühjahr 2010, als es in den Vorstandsbüros im 12. Stock der IWF-Zentrale in Washington hoch herging.

von griechischen Schulden, vor allem europäische Finanzinstitutionen.“ Es wäre „viel besser für Griechenland, einen Schuldenerlass zu verhandeln“, forderte der IWF-Dissident.

Doch das wollten die Regierungen Frankreichs und Deutschlands unbedingt verhindern. Die französischen Banken hatten 20 Milliarden Euro im Feuer, die deutschen 17 Milliarden. Und in Dominiqu Strauss-Kahn fanden sie einen willigen Helfer. Der damalige IWF-Chef, der später über seine Sex-Affären stürzte, wollte für das Präsidentenamt kandidieren und daher die Finanzbranche seines Landes vor Verlusten schützen.

Die Folgen waren vorhersehend. Weil die Zinslast extrem blieb, musste der Staatshaushalt radikal angepasst werden. Bis Ende 2013 fielen die öffentlichen Ausgaben um 30 Prozent. Übertragen auf Deutschland wären das rund 400 Milliarden Euro, so viel wie der ganze Bundeshaushalt. In der Folge verlor die griechische Wirtschaft 26 Prozent ihrer Leistung, mehr als es je zuvor einem europäischen Land in Friedenszeiten widerfuhr.

Später argumentierten die Prüfer des IWF, die Wirkung des Kürzungsprogramms sei unterschätzt worden, weil Thomsen und seine EU-Kollegen mit falschen Annahmen kalkulierten. Doch das stimmt so nicht. Sie wussten, was sie taten. Schon im März 2010 schrieb der Vertreter des Fonds in Athen in einem als „Geheim“ deklarierten Bericht den europäischen Direktoren im IWF-Vorstand: Würde man den EU-Sparvorgaben folgen, „würde dies eine scharfe Kontraktion der internen Nachfrage mit einer folgenden tiefen Rezession verursachen, die das soziale Gefüge schwer belasten würde.“

Das Gleiche wiederholte sich in Irland, Portugal, Zypern und Spanien, wenn auch in geringerem Umfang. In allen Fällen dienten die vergebenen Notkredite dazu, private Gläubiger auf Kosten der Steuerzahler von ihren Fehlinvestitionen freizukaufen. Und mit den zugehörigen Programmen sollten die Staaten dann „das Vertrauen der Finanzmärkte“ zu rückgewinnen.

In Irland verloren die Angestellten des Staates im Schnitt 14 Prozent ihres Gehaltes, der Mindestlohn wurde um zwölf Prozent gesenkt, die Renten gekürzt, die Hilfen für Behinderte gestrichen und 40 Milliarden Euro jährlich steuerfrei, ermittelte der Ökonom Jim Stewart von der Uni Dublin. Wäre darauf zum Beispiel Irlands geringe Gewinnsteuer von 12,5 Prozent erhoben worden, „wäre uns viel Not und Armut erspart geblieben“, meint Stewart.

Portugals Regierung zog unter Ägide der Troika indes noch härteres Programm durch. Binnen zwei Jahren kürzte die Regierung die Gehälter im öffentlichen Dienst sowie die Renten um bis zu 24 Prozent und verzugte das System der Tarifverträge in der privaten Wirtschaft. Bis 2008 galt für die Hälfte aller portugiesischen Arbeitnehmer ein von Gewerkschaften ausgehandelter Vertrag. Heute arbeiten

Senkung des Mindestlohns um ein Fünftel auf 3,40 Euro pro Stunde. Weil sich selbst die Arbeitgeberverbände dagegen aussprachen, verweigerte er damals zuständige Minister Giorgios Koutroumanis seine Zustimmung.

Die Konsequenzen erlebt der Internist George Vichas jeden Tag. Gemeinsam mit 100 weiteren Ärzten betreibt er in seiner Freizeit eine provisorische Ambulanz auf dem Gelände des stillgelegten Flughafens Helenikon in Athen, wo täglich hunderte Kranke um Hilfe bitten. Aber diese und ähnliche Einrichtungen erreichen nur einen kleinen Teil der Bedürftigen.

Die Konsequenzen erlebt der Internist George Vichas jeden Tag. Gemeinsam mit 100 weiteren Ärzten betreibt er in seiner Freizeit eine provisorische Ambulanz auf dem Gelände des stillgelegten Flughafens Helenikon in Athen, wo täglich hunderte Kranke um Hilfe bitten. Aber diese und ähnliche Einrichtungen erreichen nur einen kleinen Teil der Bedürftigen.

„Dieser Bericht beruht auf Recherchen für den Film „Macht ohne Kontrolle – die Troika“ von Harald Schumann und Arpad Bondy, der bei Arde am 24.2. um 21.50 Uhr gesendet wird.“

— Dieser Bericht beruht auf Recherchen für den Film „Macht ohne Kontrolle – die Troika“ von Harald Schumann und Arpad Bondy, der bei Arde am 24.2. um 21.50 Uhr gesendet wird.“

nicht mal mehr sechs Prozent nach Tarif. Das drückte die Löhne radikal, vor allem für junge Leute. In der Altersgruppe bis 25 fiel das Entgelt um ein Viertel, selbst Akademiker erhalten oft nur noch den Mindestlohn von 565 Euro im Monat.

In Portugal wurde das System der Tarifverträge zerschlagen. Heute arbeiten nicht mal mehr sechs Prozent nach Tarif

Doch in keinem ihrer zwölf Prüfberichte über Portugal „Fortschritte“ haben die Aufseher aus Brüssel und Washington auch nur erzwungen, den Staatshaushalt auch durch eine Sondersteuer auf 40 Milliarden Euro jährlich steuerfrei, ermittelte der Ökonom Jim Stewart von der Uni Dublin. Wäre darauf zum Beispiel Irlands geringe Gewinnsteuer von 12,5 Prozent erhoben worden, „wäre uns viel Not und Armut erspart geblieben“, meint Stewart.

Senkung des Mindestlohns um ein Fünftel auf 3,40 Euro pro Stunde. Weil sich selbst die Arbeitgeberverbände dagegen aussprachen, verweigerte er damals zuständige Minister Giorgios Koutroumanis seine Zustimmung. Aber auch er berichtet, keine medizinische Versorgung, weil sie mit ihren Jobs auch ihre Krankenversicherung verloren.

Die Konsequenzen erlebt der Internist George Vichas jeden Tag. Gemeinsam mit 100 weiteren Ärzten betreibt er in seiner Freizeit eine provisorische Ambulanz auf dem Gelände des stillgelegten Flughafens Helenikon in Athen, wo täglich hunderte Kranke um Hilfe bitten. Aber diese und ähnliche Einrichtungen erreichen nur einen kleinen Teil der Bedürftigen.

Die Konsequenzen erlebt der Internist George Vichas jeden Tag. Gemeinsam mit 100 weiteren Ärzten betreibt er in seiner Freizeit eine provisorische Ambulanz auf dem Gelände des stillgelegten Flughafens Helenikon in Athen, wo täglich hunderte Kranke um Hilfe bitten. Aber diese und ähnliche Einrichtungen erreichen nur einen kleinen Teil der Bedürftigen.

— Dieser Bericht beruht auf Recherchen für den Film „Macht ohne Kontrolle – die Troika“ von Harald Schumann und Arpad Bondy, der bei Arde am 24.2. um 21.50 Uhr gesendet wird.“

Illustration: Benjamin Hohmeister, Gestaltung: Sibylla Wilms



Die Troika gründet nur auf Vereinbarungen zwischen den Regierungen der Euro-Zone. Ihre Beamten üben Macht aus, die kein Parlament und kein Rechnungshof kontrolliert

Quelle: Eurostat; * Staatsverschuldung in Prozent des BIP; 2014 Prognose der EU-Kommission

Als die Euro-Staaten im Mai 2010 das erste Kreditprogramm für Griechenland auf den Weg brachten, trafen sie eine weitere folgenschwere Entscheidung. Die Regierung in Athen musste sich im Gegenzug einer Institution unterwerfen, die in keinem europäischen Vertrag und keiner Verfassung jemals vorgesehen war: dem Verbund aus IWF, EZB und EU-Kommission, den griechische Journalisten alsbald mit dem Begriff Troika belegten.

Tsp/Bartel

„Für die Deutschen schwer zu verstehen“

Der Ökonom und Nobelpreisträger Paul Krugman kritisiert Europas Sparpolitik als destruktiv und erklärt, warum Schuldner nicht alle Verantwortung tragen sollten

Der deutsche Finanzminister Schäuble erklärt die Probleme der Euro-Zone damit, dass die Regierungen der Krisenstaaten zu lange mehr Geld ausgaben, als sie einnahmen und damit in die Überschuldung rutschten. Darum sei es unverzichtbar, dass sie sparen. Hat er nicht recht?

Das trifft allenfalls auf Griechenland zu, und ist auch da nur ein Teil der Geschichte. Aber für alle anderen Länder stimmt diese Story überhaupt nicht. Das ist schon eine erstaunliche Umdeutung der Geschichte. Tatsächlich sind doch die Märkte heißgelaufen, aber dann heißt es, die Regierungen hätten unverantwortlich gehandelt.

Aber die Regierungen bekamen doch am Markt keinen Kredit mehr. Das war für einige Zeit so, aber nicht mehr, seitdem die EZB ihren Job macht. Herr Draghi hat 2012 diesen berühmten Satz gesagt, man werde tun, was immer nötig ist, und siehe da, die Zinsen für neue Staatsanleihen sanken überall so tief wie nie.

Also noch mehr Schulden machen? Die USA oder Großbritannien hatten ja auch nie ein Problem mit dem Vertrauen der Märkte, obwohl sie noch größere Haushaltsdefizite in der Krise hatten. Jetzt wächst ihre Wirtschaft wieder.

Es gibt einen klaren Zusammenhang zwischen der Austerität und dem wirtschaftlichen Niedergang. Jeder Euro, den die Staaten gespart haben, hat 1,3 bis 1,5 Euro des Bruttoinlandsprodukts gekostet, darum sind die Volkswirtschaften geschrumpft. Die empirischen Fakten sind überwältigend.

Die USA oder Großbritannien hatten ja auch nie ein Problem mit dem Vertrauen der Märkte, obwohl sie noch größere Haushaltsdefizite in der Krise hatten. Jetzt wächst ihre Wirtschaft wieder.

Wenn das so klar ist, warum meinen Sie, halten die Europäer dann trotzdem an der Austeritätspolitik fest? Die Erklärung, die es am ehesten verzeihlich macht, lautet, dass die Deutschen ihre eigene Erfahrung zum Modell gemacht haben.

Das stimmt, in Griechenland war eine gewisse Sparpolitik vermutlich nicht zu vermeiden. Aber doch nicht in dieser Größenordnung! Dort wurden in zwei Jahren Ausgabenkürzungen und Steuererhöhungen in Höhe von 15 Prozent des Bruttoinlandsprodukts verhängt.

Das hätte aber bedeutet, dass man Griechenland noch mehr Geld hätte leihen müssen, um dem Land mehr Zeit für die Anpassung zu verschaffen. Aber weit weniger, als es dann später nötig war. Die Austerität hat Griechenlands Wirtschaft so stark geschrumpft lassen, dass auch die Einnahmen drastisch gefallen sind.

Völlig losgelöst

Die Troika gründet nur auf Vereinbarungen zwischen den Regierungen der Euro-Zone. Ihre Beamten üben Macht aus, die kein Parlament und kein Rechnungshof kontrolliert

Allein die Finanzminister der Euro-Gruppe können den Aufsehern Anweisungen geben

In der Praxis wissen aber auch die Minister oft nicht, was ihre Aufseher tun. Sie unterstützen die Empfehlungen der Troika, ohne ihre konkreten Implikationen zu prüfen, erklärte der frühere Vorsitzende der Euro-Gruppe und heutige Kommissionschef Jean-Claude Juncker dem Parlament.

Tsp/Bartel



Paul Krugman, 61, ist einer der führenden US-Ökonomen.

Er lehrt in Princeton und schreibt regelmäßig eine viel beachtete Kolumne in der „New York Times“.

Mit ihm sprach Harald Schumann.

Ja, obwohl der Kredit eine zentrale Funktion unserer Wirtschaft ist. Darum finde ich es auch bemerkenswert, dass die ganze Verantwortung in Europa nur den Schuldnern auferlegt wird.

Aber selbst wenn die Gläubiger in Griechenland mit einem frühen Schuldenerlass einen Teil der Last übernommen hätten, hätte die griechische Regierung sparen müssen. Dort war das Haushaltsdefizit unbestreitbar auch ohne Krise viel zu hoch.

Das hätte aber bedeutet, dass man Griechenland noch mehr Geld hätte leihen müssen, um dem Land mehr Zeit für die Anpassung zu verschaffen. Aber weit weniger, als es dann später nötig war.

Das hätte aber bedeutet, dass man Griechenland noch mehr Geld hätte leihen müssen, um dem Land mehr Zeit für die Anpassung zu verschaffen. Aber weit weniger, als es dann später nötig war.

Das hätte aber bedeutet, dass man Griechenland noch mehr Geld hätte leihen müssen, um dem Land mehr Zeit für die Anpassung zu verschaffen. Aber weit weniger, als es dann später nötig war.

Das hätte aber bedeutet, dass man Griechenland noch mehr Geld hätte leihen müssen, um dem Land mehr Zeit für die Anpassung zu verschaffen. Aber weit weniger, als es dann später nötig war.

Das hätte aber bedeutet, dass man Griechenland noch mehr Geld hätte leihen müssen, um dem Land mehr Zeit für die Anpassung zu verschaffen. Aber weit weniger, als es dann später nötig war.

Das hätte aber bedeutet, dass man Griechenland noch mehr Geld hätte leihen müssen, um dem Land mehr Zeit für die Anpassung zu verschaffen. Aber weit weniger, als es dann später nötig war.